

Rindermedizin mit Weitblick: Die Herriedener AVA-Tierärzte-Fachtagung im Oktober 2026 setzte wichtige Impulse für die Praxis

Wissenschaft, praktische Erfahrung und intensiver kollegialer Austausch: Zwei intensive Vortragstage und ein anschließender Praxistag standen im Zeichen moderner Rindermedizin. Die Agrar- und Veterinär-Akademie (AVA) brachte erfahrene Praktiker, Wissenschaftler und Spezialisten zusammen – mit einem gemeinsamen Ziel: Tiergesundheit nachhaltig verbessern und Erkenntnisse unmittelbar in die tägliche Arbeit übertragen.

Vom 6. bis 8. Oktober veranstaltete die Agrar- und Veterinär-Akademie (AVA) die Herriedener Tierärzte-Fachtagung Rind im Landgasthof Bergwirt. Unter dem Leitthema „**Praxisnahe Entscheidungshilfen für Beratung & Betreuung von Rinderbetrieben**“ beschäftigten sich die teilnehmenden Tierärztinnen und Tierärzte mit aktuellen Herausforderungen der Rindermedizin.

Der gut besuchte Vortragssaal, das große Interesse an den Fachthemen und die lebhaften Diskussionen machten deutlich: Persönliche Fortbildungsveranstaltungen haben auch im Zeitalter von Webinaren, digitalen Fachportalen und künstlicher Intelligenz ihren festen Platz.



Denn die fachliche Diskussion zwischen Kolleginnen und Kollegen, das kritische Hinterfragen eingefahrener Vorgehensweisen und der unmittelbare Austausch mit den Referenten lassen sich durch digitale Informationsangebote allein nicht ersetzen.

Das Einzeltier behandeln – die Herde verstehen

Bereits zur Eröffnung machte AVA-Chef Ernst-Günther Hellwig, selbst Agrarwissenschaftler und Fachtierarzt deutlich, worauf es in der modernen Nutztiermedizin ankommt.

Die fachgerechte Diagnostik und Therapie des erkrankten Einzeltieres bleiben unverzichtbar. Gleichzeitig muss die tierärztliche Betreuung immer stärker nach den Ursachen von Erkrankungen und den beeinflussbaren Risikofaktoren im gesamten Bestand fragen.

Warum treten Stoffwechselstörungen wiederholt auf? Welche Faktoren begünstigen Lahmheiten, Fruchtbarkeitsprobleme oder Atemwegserkrankungen? Welche Rolle spielen Fütterung, Tränkwasser, Haltung, Hygiene und Betriebsmanagement?

Die entscheidende Frage lautet nicht allein, wie erfolgreich eine erkrankte Kuh behandelt werden kann, sondern auch, wie sich vergleichbare Erkrankungen künftig vermeiden lassen.

Daraus ergibt sich ein zentraler AVA-Leitsatz:

Weniger Tierarzneimittel durch bessere Tiergesundheit – niemals durch das Unterlassen einer notwendigen Therapie.

Die Herriedener Tagung griff diesen Gedanken in unterschiedlichen Fachgebieten immer wieder auf.

Die Referenten und ihre wichtigsten Botschaften für die Rinderpraxis

Prof. Dr. Michael Iwersen, LMU München: Wohin entwickelt sich die tierärztliche Bestandsbetreuung?

Mit seinem Vortrag „Tierärztliche Bestandsbetreuung: quo vadis?“ stellte Prof. Dr. Michael Iwersen grundlegende Fragen zur Zukunft der Rinderpraxis.

Die Entwicklung von der überwiegend kurativen Einzeltierbehandlung zur strukturierten, präventiv ausgerichteten Bestandsbetreuung ist fachlich seit Langem bekannt. Ihre konsequente Umsetzung scheitert jedoch vielerorts noch an wirtschaftlichen, organisatorischen und personellen Hindernissen.

Iwersen thematisierte unter anderem den Strukturwandel in der Milchviehhaltung, den Mangel an Nutztierärzten, veränderte Anforderungen an die Beratung und die wachsende Bedeutung digitaler Technologien.



Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Betrieben. Moderne Herdenmanager verfügen über erhebliche Fachkompetenz. Erfolgreiche Bestandsbetreuung kann deshalb nur als partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe funktionieren.

Auch die Honorierung präventiver Beratungsleistungen, die Zusammenführung vorhandener Daten und die Weiterentwicklung tierärztlicher Kompetenzen gehören zu den zentralen Zukunftsaufgaben.

Praxisfazit: Die Zukunft der Rinderpraxis liegt nicht im Ersatz kurativer Tiermedizin, sondern in ihrer Ergänzung durch kontinuierliche, systematische und angemessen honorierte Bestandsbetreuung.

Prof. Dr. Michael Iwersen: Sensorsysteme richtig nutzen – Daten ersetzen keine Diagnose

In seinem zweiten Themenkomplex beschäftigte sich Iwersen mit Sensorsystemen zur Tiergesundheitsüberwachung.

Aktivitätsmessungen, Wiederkauverhalten und weitere kontinuierlich erfasste Parameter eröffnen neue Möglichkeiten, Veränderungen im Tierbestand frühzeitig zu erkennen.

Allerdings ist nicht jeder technische Alarm gleichbedeutend mit einer Erkrankung. Entscheidend bleiben die Interpretation der Daten, die klinische Untersuchung und die Kenntnis der betrieblichen Zusammenhänge.

Zudem müssen Nutzen, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit neuer Systeme kritisch geprüft werden. Die technische Verfügbarkeit eines Messwertes beweist noch nicht seinen praktischen Mehrwert.

Praxisfazit: Sensortechnik kann die Früherkennung und Bestandsbetreuung verbessern. Die Entscheidung über Diagnostik, Therapie und betriebliche Maßnahmen bleibt eine tierärztliche Aufgabe.

Prof. Dr. Martin Kaske, Zürich: Gesundere Kälber durch gezieltes Preconditioning

Mit dem sogenannten „Preconditioning“ von Kälbern stellte Prof. Dr. Martin Kaske ein Konzept vor, das bereits vor der Vermarktung und Umstallung ansetzt.



Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit der Kälber durch optimierte Aufzuchtbedingungen zu verbessern und damit spätere Erkrankungsrisiken zu verringern.

Eine zentrale Rolle spielen die frühzeitige und ausreichende Kolostrumversorgung, eine bedarfsgerechte intensive Tränke sowie ein guter Gesundheitszustand beim Verlassen des Herkunftsbetriebes.

Auch Impfstrategien und die Bedingungen während Transport, Umstallung und anschließender Aufzucht müssen in die Betrachtung einbezogen werden.

Kaske verdeutlichte zugleich die Grenzen solcher Programme: Unterschiedliche Produktionssysteme, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und betriebliche Strukturen erschweren eine flächendeckende Umsetzung.

Praxisfazit: Die Gesundheit von Mast- und Aufzuchtkälbern wird wesentlich auf dem Herkunftsbetrieb vorbereitet. Prävention beginnt nicht erst nach Transport und Einstallung.

Prof. Dr. Martin Kaske: Trichophytie ist mehr als ein kosmetisches Problem

Ein weiterer Beitrag widmete sich der Trichophytie beim Rind.

Die Erkrankung wird in der Praxis gelegentlich vor allem wegen ihrer sichtbaren Hautveränderungen wahrgenommen. Tatsächlich verdient sie jedoch eine umfassendere Betrachtung unter tiergesundheitslichen, hygienischen und zoonotischen Gesichtspunkten.

Für die tierärztliche Bestandsbetreuung bedeutet dies, nicht allein betroffene Einzeltiere zu betrachten, sondern auch die Ausbreitung innerhalb der Herde und geeignete Maßnahmen zur Kontrolle des Infektionsgeschehens.

Praxisfazit: Hauterkrankungen dürfen nicht vorschnell als bloße Schönheitsfehler eingeordnet werden. Bestandsbezogene Diagnostik und konsequente Vorbeugung gehören zur fachgerechten Betreuung.

Dr. Jens Böttcher, Tiergesundheitsdienst Bayern: Infektionsmedizin verlangt langfristige Strategien

Dr. Jens Böttcher behandelte aktuelle Brennpunkte der Infektionsmedizin des Rindes mit besonderem Schwerpunkt auf der Rindersalmonellose.

Im Mittelpunkt standen hartnäckige bakterielle Infektionen, die Bedeutung von Dauerausscheidern und die Schwierigkeiten einer nachhaltigen Erregerkontrolle auf Herdenebene.

Gerade bei Salmonellosen, Coxiellosen und weiteren persistenten Infektionen sind kurzfristige Erfolge häufig unrealistisch. Diagnostik, Hygiene, Impfstrategien und langfristige Überwachung müssen aufeinander abgestimmt werden.



Böttcher setzte sich außerdem kritisch mit der Aussagekraft einzelner Erregermeldungen auseinander. Für eine sinnvolle epidemiologische Bewertung sind nicht nur positive Befunde, sondern auch die zugrunde liegenden Untersuchungszahlen und standardisierte Erhebungen entscheidend.

Praxisfazit: Die erfolgreiche Kontrolle persistenter Infektionen erfordert Geduld, eine belastbare Diagnostik und langfristig abgestimmte Maßnahmen auf Herdenebene.

Dr. Jens Böttcher: Trained Immunity und Immuntoleranz

In einem weiteren Vortrag erläuterte Böttcher die Bedeutung der angeborenen Immunabwehr und ihrer unterschiedlichen Reaktionsmuster.

Die Konzepte der „Trained Immunity“ und der Immuntoleranz zeigen, dass Immunreaktionen komplexer sind als eine einfache Unterscheidung zwischen starker und schwacher Abwehr.

Infektionserreger, vorausgegangene immunologische Reize und die Regulation entzündlicher Prozesse können das weitere Krankheitsgeschehen beeinflussen.

Für die tierärztliche Praxis ergeben sich daraus neue Perspektiven auf die Pathogenese und Kontrolle von Infektionskrankheiten.

Praxisfazit: Tiergesundheit hängt nicht allein von der Anwesenheit eines Erregers ab. Auch die Qualität und Regulation der Immunantwort entscheiden über den Verlauf einer Infektion.

PD Dr. Dr. Ingrid Lorenz, Tiergesundheitsdienst Bayern: Shamonda-Virus – neue Herausforderungen für die Rinderpraxis

Mit einem hochaktuellen Zusatzvortrag informierte PD Dr. Dr. Ingrid Lorenz über das Shamonda-Virus (SHAV), einen Vertreter der Simbu-Serogruppe, und dessen Bedeutung für die Rinderhaltung. In Europa werden derzeit zwei Viruskladen, SHAV-EU1 und SHAV-EU2, unterschieden. Als wichtigste Überträger gelten *Culicoides*-Gniten. Eine direkte Übertragung zwischen Rindern ist dagegen unwahrscheinlich; eine intrauterine Infektion ist möglich.

Besonders eindrucksvoll waren die Daten eines Milchviehbetriebes mit 158 laktierenden Kühen. Im August 2026 traten dort Fieber, Durchfall, verminderte Wiederkauaktivität und Milchleistungsrückgänge auf. Die sensorbasierte Gesundheitsüberwachung erkannte frühzeitig auffällige Temperaturverläufe. Bei der Untersuchung von zehn Tieren waren alle fünf akut erkrankten Kühe sowie zwei von fünf klinisch unauffälligen Trockenstehern viruspositiv.



Die wirtschaftlichen Auswirkungen waren erheblich: Allein im August fehlten gegenüber Juli rund 10.341 Liter Milch, entsprechend einem geschätzten Milchgeldausfall von 4.600 Euro. Sieben Kühe wurden vorzeitig trockengestellt. Bis Mitte September war im vorgestellten Bestand dennoch keine Kuh behandlungsbedürftig gewesen.

Besondere Aufmerksamkeit galt möglichen Auswirkungen auf die Reproduktion. Am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) wurde SHAV-Genom bereits in einzelnen missgebildeten Rinderfeten nachgewiesen. Allerdings ist das empfindliche Trächtigkeitsfenster für Shamonda-bedingte Missbildungen bislang nicht wissenschaftlich gesichert.

Für die Diagnostik empfahl Lorenz insbesondere den PCR-Nachweis aus EDTA-Blut oder Serum akut erkrankter Tiere. Gleichzeitig verdeutlichte sie die Grenzen der Gnitenbekämpfung: Repellentien können einen infektiösen Stich nicht zuverlässig verhindern.

Praxisfazit: Das Shamonda-Virus ist für die Rinderpraxis sowohl wegen akuter Erkrankungen und wirtschaftlicher Einbußen als auch wegen möglicher Reproduktionsschäden relevant. Entscheidend sind eine frühzeitige klinische Erkennung, gezielte Labordiagnostik und die aufmerksame Beobachtung des weiteren Infektionsgeschehens.

Dr. Christoph Meis, Büren: Klauenbehandlungen unter Praxisbedingungen

Die Beiträge von Dr. Christoph Meis beschäftigten sich mit Anästhesien sowie operativen Eingriffen und Manipulationen an der Rinderklaue unter praktischen Bedingungen.

Klauenerkrankungen gehören zu den besonders bedeutsamen Gesundheitsproblemen in Milchviehbeständen. Sie beeinträchtigen das Wohlbefinden der Tiere und können erhebliche Auswirkungen auf Leistung, Fruchtbarkeit und Nutzungsdauer haben.

Eine fachgerechte Untersuchung, eine geeignete Schmerzausschaltung und die sorgfältige Durchführung notwendiger Eingriffe sind wesentliche Bestandteile verantwortungsvoller tierärztlicher Behandlung.

Praxisfazit: Erfolgreiche Klauentherapie erfordert klinische Kompetenz, geeignete Anästhesieverfahren und konsequente Berücksichtigung des Tierwohls. Ebenso wichtig ist die Vorbeugung wiederkehrender Klauenprobleme im Bestand.



Dr. jur. Wolfgang Hansen, Starnberg: Tierarzneimittelrecht zwischen Vorschrift und Praxis

Dr. Wolfgang Hansen widmete sich den Änderungen der Tierärztlichen Hausapothekenverordnung und ihren Konsequenzen für die betreuenden Rindertierärzte.



Die rechtlichen Anforderungen an die tierärztliche Berufsausübung haben unmittelbare Auswirkungen auf Behandlungsabläufe, Dokumentation und Organisation der tierärztlichen Hausapotheke.

Für die tägliche Praxis ist entscheidend, rechtliche Verpflichtungen nicht nur zu kennen, sondern sie auch korrekt und praktikabel umzusetzen.

Praxisfazit: Rechtssicherheit ist Bestandteil professioneller Tiermedizin. Eine sorgfältige Organisation und nachvollziehbare Dokumentation schützen sowohl die Praxis als auch die betreuten Betriebe.

Dr. Silke Engl, Veyx-Pharma: OvSynch – Möglichkeiten und Grenzen

Mit der hormonellen Synchronisation von Brunst und Ovulation griff Dr. Silke Engl ein Thema auf, das in der Rinderreproduktion seit Jahren intensiv diskutiert wird.

OvSynch-Programme haben die Organisation der Besamung wesentlich verändert. Ihre Erfolgsaussichten hängen jedoch unter anderem vom Zyklusstatus, der Ovarfunktion und den betrieblichen Voraussetzungen ab.

Moderne Aktivitätssensoren und Systeme zur Brunsterkennung eröffnen zusätzliche Möglichkeiten. Sie ersetzen aber weder die Untersuchung fruchtbarkeitsgestörter Tiere noch eine medizinisch begründete Entscheidung über hormonelle Maßnahmen.

Praxisfazit: OvSynch ist ein wichtiges Werkzeug des Reproduktionsmanagements, aber keine universelle Standardlösung. Die Auswahl geeigneter Verfahren muss sich am Tier, am Bestand und an einer fachlichen Indikation orientieren.



Dipl.-Ing. agr. Jakob Lechner, Hohenlohe: Tränkewasser – ein unterschätzter Faktor

Jakob Lechner lenkte die Aufmerksamkeit auf ein Thema, das im Stallalltag trotz seiner grundlegenden Bedeutung häufig zu wenig Beachtung findet: die Wasserversorgung.



Wasseraufnahme und Wasserverfügbarkeit beeinflussen Futteraufnahme, Stoffwechsel und Leistungsfähigkeit der Rinder. Nicht nur die Wasserqualität, sondern auch die praktische Erreichbarkeit, die Tränkeeinrichtungen und deren Funktion sind entscheidend.

Anhand von Praxisbeispielen wurde die Bedeutung einer systematischen Kontrolle der Wasserversorgung hervorgehoben.

Praxisfazit: Die Überprüfung der Tränkewasserversorgung gehört in jede umfassende tierärztliche Bestandsanalyse. Bereits grundlegende Mängel können erhebliche Auswirkungen auf Tiergesundheit und Leistung haben.

Tierarzt André Hüting, Hamminkeln: Erfolgreiche Kälberaufzucht ist Managementarbeit

André Hüting stellte praxiserprobte Strategien für Management, Fütterung und Prophylaxe in der Kälberaufzucht vor.

Gerade in den ersten Lebenswochen greifen zahlreiche Faktoren ineinander. Eine gute Kolostrumversorgung allein genügt nicht, wenn anschließend Defizite bei Tränke, Hygiene, Haltung oder Betreuung auftreten.

Der tierärztliche Blick muss deshalb über die Behandlung einzelner Durchfall- oder Atemwegserkrankungen hinausgehen.

Praxisfazit: Nachhaltig gesunde Kälberbestände entstehen durch konsequente, aufeinander abgestimmte Abläufe – nicht durch einzelne isolierte Maßnahmen.

Tierarzt André Hüting: Vom behandelnden Tierarzt zum beratenden Bestandsbetreuer

In seinem zweiten Beitrag thematisierte Hüting den Wandel der Milchviehmedizin von der kurativen Tätigkeit hin zur systematischen Beratung landwirtschaftlicher Betriebe.



Die moderne Bestandsbetreuung verlangt die Fähigkeit, Gesundheitsprobleme im betrieblichen Zusammenhang zu erkennen, Maßnahmen gemeinsam mit dem Tierhalter zu entwickeln und deren Erfolg zu kontrollieren.

Damit wird die tierärztliche Arbeit zunehmend auch zu einer Aufgabe der Kommunikation, Organisation und strategischen Begleitung.

Praxisfazit: Gute Bestandsbetreuung ist keine gelegentliche Zusatzleistung. Sie muss als eigenständige, kontinuierliche tierärztliche Dienstleistung verstanden und organisiert werden.

Dr. John Schmidt-Hebbel, Veyx-Pharma: Hypokalzämie und die Calciumversorgung der Milchkuh

Dr. John Schmidt-Hebbel beschäftigte sich mit der Frage, welche Rolle orale Calciumpräparate beziehungsweise VeyFo Kaps im Management der Hypokalzämie spielen können.



Störungen des Calciumstoffwechsels rund um die Kalbung sind ein wichtiges Thema der Milchviehmedizin. Sie erfordern eine differenzierte Betrachtung der Risikotiere, der Versorgungssituation und geeigneter prophylaktischer beziehungsweise therapeutischer Maßnahmen.

Praxisfazit: Maßnahmen zur Calciumversorgung müssen in ein fachlich begründetes Transitlebmanagement eingebettet sein. Einzelne Präparate ersetzen weder die Diagnostik noch eine notwendige Behandlung.

Dr. Annette Lorch, LMU München: Flüssigkeits- und Pufferbedarf bei Kälberdurchfall richtig einschätzen

Dr. Annette Lorch widmete sich der klinischen Beurteilung von Kälbern mit Neugeborenenenddurchfall.



Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich anhand klinischer Befunde der Flüssigkeits- und Pufferbedarf abschätzen lässt.

Gerade bei schwer erkrankten Kälbern sind die Einschätzung des Dehydratationsgrades, des Allgemeinzustands und möglicher Störungen des Säure-Basen-Haushalts entscheidend für die Wahl einer geeigneten Therapie.

Videoaufnahmen ergänzten die Darstellung klinischer Befunde und unterstützten den Praxisbezug.

Praxisfazit: Eine fundierte klinische Untersuchung ist die Grundlage einer bedarfsgerechten Flüssigkeits- und Puffertherapie. Standardlösungen ohne Beurteilung des einzelnen Kalbes werden der unterschiedlichen Schwere der Erkrankung nicht gerecht.

Drei Workshops: Wenn Fachwissen zur praktischen Entscheidung wird

Ein besonderes Merkmal der Herriedener AVA-Fachtagung war die Ergänzung des Vortragsprogramms durch vertiefende Workshops.

WS 1: Juristische Fallstricke mit Dr. Wolfgang Hansen

Im Workshop „Nutztierärzte im Spannungsfeld zwischen Gesetzgebung und Praxis 2026“ standen konkrete rechtliche Fragestellungen und ausgewählte Fallbeispiele im Mittelpunkt.

Die Diskussion solcher Fälle ist besonders wertvoll, weil rechtliche Unsicherheiten häufig erst in alltäglichen Entscheidungssituationen sichtbar werden.



WS 2:Tränkewasser-Workshop mit Geert Hulpia

Am Dienstagabend beschäftigte sich Geert Hulpia, Diplom-Ingenieur für Chemie und MBA aus Belgien, intensiv mit dem wichtigsten Futtermittel der Rinder: dem Wasser.



Der Workshop bot Raum für Fragen und fachliche Vertiefung zu einem Bereich, dessen Bedeutung in der täglichen Bestandsbetreuung häufig unterschätzt wird.

Die Diskussionen reichten bis in die späten Abendstunden – ein Beispiel für das Engagement der Teilnehmer und das Interesse an unmittelbar nutzbarem Fachwissen.



WS 3: Dr. Günter Rademacher – Rinderabdomen verstehen, chirurgische Eingriffe sicher beurteilen

Anatomie, chirurgische Praxis und Differenzialdiagnostik am Tierkörper

Am Donnerstag, 8. Oktober 2026, stand mit dem ganztägigen Intensivworkshop unter Leitung von Dr. Günter Rademacher, Eching, ein besonders praxisorientierter Bestandteil der Herriedener AVA-Tierärzte-Fachtagung auf dem Programm.

Im Landgasthof „Zur Krone“ in Rauschenberg bei Dachsbach beschäftigten sich die teilnehmenden Rindertierärztinnen und -tierärzte intensiv mit dem Situs der Bauchhöhle des Rindes und den daraus resultierenden diagnostischen und chirurgischen Fragestellungen.



Im Mittelpunkt standen die Lagebeziehungen der Eingeweideorgane bei der Eröffnung der Bauchhöhle von links und von rechts. Nach einer theoretischen Einführung wurden die anatomischen Verhältnisse unmittelbar am Tierkörper demonstriert. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, die besprochenen Strukturen selbst nachzuvollziehen und ihre anatomischen Kenntnisse durch praktische Übungen zu vertiefen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der operativen Versorgung von Labmagenverlagerungen und -torsionen.



Anhand ausgewählter Operationsvideos erläuterte Rademacher die Reposition des Labmagens bei einer *Torsio abomasi* der Kuh sowie die chirurgische Versorgung einer Labmagentorsion beim Kalb.

Ergänzend wurden anhand von Bildmaterial wichtige Differenzialdiagnosen bei abdominalen Erkrankungen des Rindes behandelt.

Gerade die Verbindung von theoretischen Grundlagen, anatomischen Demonstrationen, praktischen Übungen und dokumentierten Operationsverfahren machte den besonderen Fortbildungswert dieses Workshops aus.

Praxisfazit: Fundierte Kenntnisse der topografischen Anatomie sind eine wesentliche Voraussetzung für die sichere Diagnostik und chirurgische Behandlung abdominalen Erkrankungen beim Rind. Der Workshop verdeutlichte, wie wichtig es ist, anatomisches Wissen nicht nur theoretisch zu beherrschen, sondern die räumlichen Verhältnisse unmittelbar am Tierkörper zu verstehen und auf konkrete Operationssituationen zu übertragen.

Persönlicher Austausch als besondere Stärke der Präsenzfortbildung

Die Herriedener Tagung war bewusst mehr als eine Aneinanderreihung wissenschaftlicher Vorträge.

Referenten aus Wissenschaft, tierärztlicher Praxis, Tiergesundheitsdiensten, Industrie und Beratung brachten unterschiedliche Perspektiven ein. Gerade diese Verbindung ermöglichte es, fachliche Aussagen kritisch zu hinterfragen und auf ihre Umsetzbarkeit in der täglichen Rinderpraxis zu prüfen.



Die Diskussionen im Vortragssaal und die Gespräche während der Pausen machten deutlich, dass viele Herausforderungen der modernen Nutztiermedizin nicht durch einzelne Maßnahmen zu lösen sind.

Es geht um das Zusammenspiel von Tiergesundheit, Management, Betriebswirtschaft, rechtlichen Rahmenbedingungen und dem vertrauensvollen Verhältnis zwischen Tierarzt und Landwirt.

Das Herriedener Fazit: Der bessere Weg beginnt früher

Die Herriedener AVA-Tierärzte-Fachtagung Rind verdeutlichte, wie breit das fachliche Spektrum moderner Rindermedizin inzwischen geworden ist.

Infektionskrankheiten, Klauengesundheit, Kälberaufzucht, Reproduktion, Stoffwechsel, Tränkwasser, Sensortechnik und tierärztliches Berufsrecht erscheinen auf den ersten Blick als sehr unterschiedliche Themen.

Bei genauerer Betrachtung verbindet sie jedoch ein gemeinsamer Gedanke:

Tiergesundheit lässt sich nachhaltiger verbessern, wenn Risiken rechtzeitig erkannt, Ursachen systematisch untersucht und vorbeugende Maßnahmen konsequent umgesetzt werden.

Das setzt voraus, dass die kurative Kompetenz der Tierärztinnen und Tierärzte erhalten und weiterentwickelt wird. Gleichzeitig gewinnen die Fähigkeit zur Dateninterpretation, zur betrieblichen Beratung und zur Zusammenarbeit mit den Tierhaltern an Bedeutung.



Die AVA sieht darin eine wesentliche Aufgabe ihrer Fortbildungsarbeit.

Nicht weniger Tiermedizin ist das Ziel, sondern bessere Tiermedizin.

Nicht weniger notwendige Behandlung, sondern weniger vermeidbare Erkrankungen.

Denn der Wert einer Fortbildung entscheidet sich letztlich nicht daran, wie viele Vorträge gehört wurden, sondern daran, was anschließend in den betreuten Betrieben besser gemacht wird.

Die Herriedener AVA-Veranstaltung und die drei Workshops waren allesamt als tierärztliche Fortbildung nach den Statuten der ATF anerkannt

TA André Hüting, Moderator des 2. Fortbildungstages, brachte in seinem Schlusswort zum Ausdruck, was offenbar viele der anwesenden Kolleginnen und Kollegen empfanden:

Eine solche wissenschaftlich anspruchsvolle, konsequent praxisorientierte und zugleich kollegial geprägte Tierärztefortbildung müsse unbedingt auch im kommenden Jahr wieder in Herrieden stattfinden.

Hüting hob dabei ausdrücklich das besondere Fortbildungskonzept der Agrar- und Veterinär-Akademie hervor.

Eine Veranstaltung dieser Art, so seine anerkennenden Worte, könne wohl nur die AVA mit ihrem Gründer und Leiter Ernst-Günther Hellwig auf die Beine stellen.

Mit zustimmendem Klopfen auf die Tische unterstrichen die anwesenden Tierärztinnen und Tierärzte den Wunsch nach einer Fortsetzung.

Für AVA-Chef Ernst-Günther Hellwig war dies ein ebenso erfreuliches wie verpflichtendes Signal.

Er versprach den Teilnehmenden, dass die Agrar- und Veterinär-Akademie im **Herbst 2027** erneut eine **AVA-Tierärzte-Fachtagung Rind** in Herrieden organisieren und durchführen wird.

Damit war bereits am Ende der AVA-Tagung klar: Herrieden soll auch künftig ein Treffpunkt für engagierte Rinderpraktikerinnen und Rinderpraktiker sein.

Die Agrar- und Veterinär-Akademie bedankt sich bei allen Referentinnen und Referenten, den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie bei Veyx-Pharma für die freundliche Unterstützung der Tagung.



Ernst-Günther Hellwig, AVA-Chef, *Fachtierarzt & Agrarwissenschaftler*
Agrar- und Veterinär-Akademie (AVA)